

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 72 (2016)
Heft: 5

Artikel: ortsnamen.ch - das Internetportal der Schweizer Ortsnamenforschung
Autor: Bickel, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-676380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Hans Bickel¹

1. Wesen und Klassifikation der Namen

Namen sind besondere sprachliche Zeichen. Im Unterschied zu gewöhnlichen Nomina einer Sprache, den sogenannten Appellativa, bezeichnen sie nicht eine ganze Klasse von Objekten, Dingen oder Konzepten, sondern nur ein singulär vorkommendes Individuum oder eine spezifische Sache. Es gibt somit eine direkte Beziehung zwischen einem Namen und dem damit Benannten. Diese Eigenart der Namen hat zur Frage geführt, ob Namen ähnlich den Substantiven überhaupt eine Bedeutung aufwiesen oder aber weitgehend inhaltsleere sprachliche Zeichen seien. Während früher die Auffassung vertreten wurde, dass Namen entweder keine oder nur eine eingeschränkte Bedeutung haben, geht man heute davon aus, dass Namen ein Maximum an Bedeutung enthalten. Ihre Bedeutung ist so spezifisch, dass diese nur auf ein einziges Individuum oder Objekt zutrifft.² Gleichzeitig aber erschliesst sich diese Bedeutung nicht ohne Weiteres, es braucht in der Regel eine vertiefte Analyse, die die Entstehungsgeschichte eines Namens und seine Motivation bezüglich der bezeichneten Sache mit einbezieht. Aus diesem Grund ist die Erforschung und Deutung eines bestimmten Namenbestandes eine aufwendige Arbeit, die in der Regel nur von mehrjährigen Projekten geleistet werden kann.

Es gibt eine Vielzahl von verschiedenen Namentypen, angefangen bei Personennamen, Familiennamen über Ortsnamen bis hin zu Markennamen, Ereignisnamen, Institutionennamen usw. Relevant für diesen Artikel sind die Ortsnamen.³ Ein Ortsname, oder fachsprach-

1 Prof. Dr. Hans Bickel lehrt an der Universität Basel Deutsche Sprachwissenschaft und ist Redaktor am Schweizerischen Idiotikon – hans.bickel@idiotikon.ch.

2 Vgl. dazu Hansack 2004, 52.

3 Eine Übersicht über Klassifikationsmöglichkeiten bietet Brendler 2004, 69 ff.

lich ein Toponym, bezeichnet in der Wissenschaft im Unterschied zur Alltagssprache nicht eine bewohnte Siedlung, sondern einen geografischen Ort. *Ortsname* ist also eine Sammelbezeichnung für Landschafts-, Siedlungs-, Gewässer-, Berg- und Flurnamen.

2. Die Erforschung der Ortsnamen

Ortsnamen haben seit ältesten Zeiten das Interesse der Menschen geweckt. Die häufig schwer erschliessbare Bedeutung eines Namens, gepaart mit der Vorstellung, Neues und vielleicht Verborgenes über das Wesen eines bestimmten Ortes zu erfahren, war wohl fast immer das primäre Motiv für die Beschäftigung mit Ortsnamen. Für die wissenschaftliche Forschung stehen die folgenden Erkenntnisinteressen im Vordergrund:

- **Namen als Träger historischer Informationen.** Ortsnamen sind im wörtlichen Sinn bodenständig. Sie bleiben, wenn sie über die Zeit tradiert werden, in der Regel mit dem bezeichneten Ort verbunden und überdauern oft auch grössere historische Umbrüche und manchmal sogar den Sprachwechsel einer Bevölkerung. So gibt es in der deutschen Schweiz aktuell geläufige Namen wie *Aare* oder *Rhein*, die auf die vorrömische Epoche zurückgehen. Andere Namen wie *Augst* oder *Arbon* sind Zeugen aus der Zeit, als das Gebiet der Schweiz zum Römischen Reich gehörte. Wieder andere Namen wie etwa *Binningen* oder *Münsingen* stammen aus der Zeit nach der Völkerwanderung, als die Alemannen Siedlungen in der künftigen Schweiz zu gründen begannen. Gewässer- und Siedlungsnamen sind daher Zeugen der Besiedlungsgeschichte eines bestimmten Gebietes. Zusammen mit der Archäologie erlauben sie einen Einblick in Epochen, über die teilweise kaum schriftliche Zeugnisse vorliegen. Flurnamen, die meistens etwas weniger alt sind, sind ebenfalls wichtige Zeugen der geschichtlichen Entwicklung eines Raumes. Sie liefern im Gegensatz zu den Siedlungsnamen vor allem Daten über die kleinräumige Geschichte einer Landschaft, also etwa über die Urbarmachung eines Siedlungsgebietes, über die Agrargeschichte, über die Aufteilung der Zel-

gen, den Anbau von Getreide, die Ausdehnung des Waldes usw. Ortsnamen geben aber auch Auskunft über die Mentalitätsgeschichte zu einer bestimmten Zeit. Welche Motive spielten bei der Benennung der Landschaft zu einer bestimmten Zeit eine Rolle? Was haben die Menschen wahrgenommen? Welche religiösen oder abergläubischen Vorstellungen wurden in die Landschaft hineininterpretiert?

- **Namen als Quellen für die Sprachgeschichte.** Das hohe Alter und die Ortsfestigkeit vieler Ortsnamen machen sie zu hervorragenden Quellen für die Sprachgeschichte. Sie erlauben es beispielsweise, die historische Lautentwicklung an einem bestimmten Ort nachzuverfolgen, etwa wie ein vorrömisches *Turicum* zum heutigen *Zürich* wurde. Man kann an älteren Namenbelegen historische Lautstände erkennen oder man kann Veränderungen im Wortschatz nachzeichnen, etwa die Verdrängung von *Matte* durch *Wise* in der Ostschweiz.
- **Namen in den Geowissenschaften.** Schliesslich spielen die Orts- und Flurnamen auch in den Geowissenschaften eine wichtige Rolle. Sie geben häufig Auskunft über die Beschaffenheit der Böden, beispielsweise ob ein Ort sumpfig, felsig oder trocken ist, ob es sich um einen Berg, Hügel, ein Tal oder eine Ebene handelt, und sie sind wichtige Orientierungspunkte in der Kartografie.

Die wissenschaftliche Erforschung der Ortsnamen beginnt in der Schweiz im 19. Jahrhundert. Die ersten Impulse kamen vor allem von Historikern, die Sammlungen historischer Siedlungsnamen herausgaben, daneben entstanden auch erste Arbeiten mit Namendeutungen, die allerdings teilweise noch recht spekulativ waren. Ab dem 20. Jahrhundert erfolgte eine vertiefte Erforschung der Ortsnamen auf philologischem Fundament. Einen wichtigen Anstoss gaben dabei die nationalen Wörterbücher, insbesondere das Schweizerische Idiotikon, das gleichzeitig auch das wichtigste Nachschlagewerk für die Erforschung der Ortsnamen in der deutschen Schweiz ist.⁴ Neben einzelnen Monografien entstehen seit den vierziger Jahren des 20. Jahr-

4 Sonderegger 1995, 126 ff.

hundreds kantonale Namenbücher, die einen vertieften Einblick in die Orts- und Flurnamen des betreffenden Kantons gewähren und dank der Aufarbeitung der historischen Quellen die Namengeschichte dokumentieren und vielfach eine zuverlässige Namendeutung bieten können.

3. Portal macht Forschungsergebnisse greif- und sichtbar

Seit zehn Jahren gibt es das Internetportal *ortsnamen.ch*. Es sammelt die Ergebnisse der wissenschaftlichen Ortsnamenforschung in der Schweiz und speziell der kantonalen Namenbücher, überträgt sie in eine Datenbank und macht sie über das Internet der Öffentlichkeit zugänglich.

Das Projekt wurde 1997 vom Leiter des Thurgauer Namenbuchs, Eugen Nyffenegger, unter dem Namen *Datenbank der Schweizer Namenbücher* als Nationalfondsprojekt gegründet. 2006 konnte eine erste Onlineplattform unter der Adresse *ortsnamen.ch* aufgeschaltet werden. 2010 wurde das Projekt dem Schweizerischen Idiotikon in Zürich angegliedert und es wird seither von der Schweizerischen Akademie der Sozial- und Geisteswissenschaften (SAGW) als geisteswissenschaftliche Infrastruktur finanziert.

Wer sich bisher für einen Ortsnamen interessierte, konnte im entsprechenden Namenbuch, falls ein solches für den betreffenden Kanton bereits vorhanden war, nachschlagen. Dank dem elektronischen Zugang kann man nun darüber hinaus nach gleichen Namen in

Beispiel rechts: Die Ortsnamen der Gemeinde Emmetten/NW mit dem Kartenhintergrund von OpenStreetMap. Die Daten stammen aus dem Nidwaldner Namenbuch (Hug/Weibel 2003). Es können verschiedene Hintergrundkarten (Schweizer Landeskarte, historische Karten, Luftbild, Geländekarte von Google) gewählt werden. Jeder kreisrunde Punkt steht für einen Namen. Durch Anklicken eines Punktes erhält man die einem Namen zugeordneten Informationen.

anderen Kantonen suchen oder man kann sich bestimmte Namentypen fast flächendeckend anzeigen lassen. Die Daten der Namenbücher sind nach verschiedenen Kriterien durchsuchbar, beispielsweise nach urkundlichen Belegen oder nach Namenbestandteilen. Damit ist *ortsnamen.ch* einerseits ein Forschungsinstrument, das einen effizienten Zugang zu den Forschungsergebnissen liefert. Andererseits hat auch die interessierte Öffentlichkeit die Möglichkeit, zu vielen Ortsnamen die Namengeschichte und die Bedeutung des Namens nachzuschlagen.

4. Ausblick: Ausweitung und Vertiefung

Noch gibt es nicht für alle Kantone ein Namenbuch. Teilweise gibt es erst (Teil-)Sammlungen wie für die Kantone Aargau oder Zürich. Der deutschsprachige Teil des Kantons Wallis und die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Schaffhausen und St. Gallen sind noch in Arbeit, ebenso Teile des Kantons Solothurn. Beim Kanton Bern sind die bisher publizierten Ergebnisse nur teilweise digital vorhanden und für Freiburg und Obwalden gibt es praktisch noch keine Daten. Dasselbe gilt für die französische Schweiz, wo zurzeit keine Projekte zur Dokumentation der Ortsnamen aktiv sind, und den Kanton Tessin, für den bisher ausschliesslich gedruckte Namenbücher publiziert werden. Einen Gesamtüberblick über alle Ortsnamen in der Schweiz wird es daher in absehbarer Zeit noch nicht geben. Aber immerhin konnte mit *ortsnamen.ch* der Blick weit über die Grenzen einzelner Kantone hinaus geweitet werden.

In Zukunft soll neben der Integration weiterer Namenssammlungen dem Bereich der Namentypologie vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ziel ist es, alle Namen einer konsistenten Kategorie (wie z. B. Flurname, Gewässername, Gebietsname usw.) zuzuweisen und möglichst auch die sprachlich-typologische Schichtung zu erfassen. Damit wären dann auch z. B. alle bekannten keltischen Siedlungsnamen oder die Namen auf *-ingen* aus der Zeit der alemannischen Landnahme und Besiedlung auf Knopfdruck abrufbar. Dies wird aber noch einige Zeit dauern, da das Projekt mit einem relativ bescheidenen Budget ausgestattet ist.

Literaturverzeichnis

- Brendler, Silvio. «Klassifikation der Namen». In: *Namenarten und ihre Erforschung*, herausgegeben von Andrea und Silvio Brendler, 69–92. Hamburg: Baar, 2004.
- Hansack, Ernst. «Das Wesen des Namens». In: *Namenarten und ihre Erforschung*, herausgegeben von Andrea und Silvio Brendler, 51–69. Hamburg: Baar, 2004.
- Hug, Albert; Weibel, Viktor. *Nidwaldner Orts- und Flurnamen*. Lexikon, Register, Kommentar in 5 Bänden. Stans: Historischer Verein Nidwalden, 2003.
- Sonderegger, Stefan. «Namenforschung in der Schweiz». In: *Namenforschung*. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Berlin, New York: De Gruyter, 1995.

Ortsnamen – ein weites Feld im Internet

Auf der oben beschriebenen Website *ortsnamen.ch* finden sich auch weiterführende Links. Überdies sind nützliche Angaben bei der *Hochschule Rapperswil* zu finden. Als ab 2005 eine stärker dialektale Schreibweise geplant war (vgl. oben, Seite 142), regte sich – weitgehend erfolgreicher – Widerstand, auch im Internet: so auf *lokalnamen.ch* und – eher polemisch – in zwei Blogs, «*Roopel*» für Rotbühl und andere Thurgauer Orte, *Geografische Namen* auch für andere Kantone. Frühere Diskussionen über die Schreibweise auf Karten lassen sich im «Sprachspiegel»-Archiv verfolgen (www.e-periodica.ch, Suchworte «Ortsnamen» bzw. «Flurnamen», Anleitung im *Netztipp vom Juni 2016*).

Das Historische Lexikon der Schweiz führt ein *Glossarium Helvetiae historicum* über mehrsprachige Ortsnamen. Aktuelle und historische Listen der Gemeinden (mit Namen und weiteren Angaben) stehen in der *Wikipedia* und bei «*Schweiz auf einen Blick*». Über den Sex Rouge und andere lockende Gipfel hat der «*Tages-Anzeiger*» geschrieben und eine *Bildersammlung* angefügt. Rechtsgrundlagen finden sich mit dem Suchwort «Ortsnamen» auf *cadastre.ch*. dg

Mit aktiven Links: www.sprachverein.ch/netztipp_pdf/tipp29.pdf